

Internationale Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **172 (2006)**

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DEUTSCHLAND

Versuche mit dem neuen Artilleriegeschütz AGM

Im Verlaufe dieses Jahres wurden in der Wehrtechnischen Dienststelle (WTD) 91 in Meppen Schiessversuche mit dem verbesserten Artilleriegeschütz Modul (AGM) durchgeführt. Erstmals vorgestellt wurde das AGM-Konzept von der Herstellerfirma Krauss Maffei Wegmann (KMW) im Jahre 2004. Der Turm mit Kanone des neuen Waffensystems basiert auf der Panzerhaubitze 2000. Aus Gewichtsgründen wurde der bisher verwendete Geschützturm etwas abgespeckt und zudem mit einer automatischen Ladevorrichtung versehen. Das Fahrgestell des AGM entspricht dem Mehrfachraketenwerfer «Mars». Damit die Luftverladbarkeit mit dem neuen Transportflugzeug A400M gewährleistet werden kann, ist alles in Leichtbauweise gefertigt. Das Gesamtgewicht be-

trägt somit nur noch 12,5 Tonnen. Die Besatzung beträgt nur zwei Mann (Fahrer und Geschützbedienung), die beide unter Panzerschutz arbeiten können.

Beim neuen Geschütz sind Geschoss und Treibladung getrennt; die Ladung wird für jeden Schuss durch das Feuerleitsystem berechnet und anschliessend automatisch zusammengestellt.

Im Zusammenhang mit den vermehrten friedensunterstützenden Operationen in Krisenregionen wird auch in anderen Staaten an der Entwicklung mobiler leichterer Artilleriegeschütze gearbeitet. Beispiele sind das von den französischen Streitkräften bereits eingeführte Geschütz «Caesar», die schwedische Entwicklung FH77 BW L52 «Archer» oder auch das neue israelische Projekt «Atmos». Die US Army wird u.a. im Zusammenhang mit dem FCS (Future Combat System) ebenfalls ein Mobiles Gun System (MGS) einführen. hg



Das neue Artilleriegeschütz 155 mm AGM soll künftig die Feuerunterstützung bei Auslandseinsätzen der Bundeswehr gewährleisten.

Einsatz eines Marineverbandes vor der Küste Libanons

Am 13. September 2006 beschloss das deutsche Bundeskabinett, zur Überwachung der Küste vor dem Libanon einen Marineverband zu entsenden. Insgesamt sind 2400 Soldaten für diesen Einsatz vorgesehen. Der Verband umfasst zwei Fregatten mit Bordhubschraubern der Brandenburg-Klasse, einen Einsatz-Truppenversorger mit Lazarett, einen Tender (Versorgungsschiff) und vier Schnellboote. Alle Einheiten verfügen über einen modernen Standard. Einschränkungen gibt es nur für die Schnellboote wegen des Einsatzes in einem Seegebiet mit höheren Aussentemperaturen. Denn die Schnellboote sind für den Ein-

satz in der Ost- und Nordsee ausgelegt. Erfahrungen aus dem Einsatz am Horn von Afrika haben ergeben, dass selbst zusätzliche Kühlaggregate kaum ausreichen, die Maschinen vor Überhitzung zu bewahren. Die 2400 Soldaten teilen sich in 1500 Soldaten der Marine, 100 Soldaten für Lufttransporte, 400 Soldaten für Führung und Logistik, 100 Soldaten für Ausbildung und Beratung sowie 300 Soldaten als Reserve auf. Das Einsatzgebiet beginnt 50 Meilen vor der libanesischen Küste und reicht bis zur Küste. Das Mandat ist «robust», d.h., der Auftrag kann auch notfalls unter Anwendung von Waffengewalt durchgesetzt werden. Das Ziel ist, den Nachschub von Waffen und kriegstauglichem Material für die Hisbollah

zu unterbinden. Der Einsatz soll bis August 2007 dauern.

Vorausgegangen ist eine zum Teil kontrovers geführte Diskussion, auch innerhalb der Regierungsparteien, über das «Ob» und «Wie» eines deutschen Beitrags zur Erfüllung der UN-Resolution. Sie reichte von der totalen Ablehnung aus historischen Gründen bis zur vollen Teilnahme aus der besonderen Verantwortung gegenüber Israel. Als Lösung bot sich die Überwachung der Küstenregion durch Marineeinheiten an. Zunächst bestand die libanesishe Re-

gierung darauf, dass die Aufbringung verdächtiger Schiffe durch deutsche Marineeinheiten sechs Meilen vor der Küste aufhören müsse. Die Bundesregierung sah hierdurch die Durchführung ihres Auftrages gefährdet. Der Wahrung des libanesischen Hoheitsrechtes wird durch die Anwesenheit libanesischer Verbindungsoffiziere auf den deutschen Schiffen Rechnung getragen. Bedenken gibt es bezüglich der technischen Verbindungssysteme. Deutsche und libanesishe Fernmeldeeinrichtungen sind nicht kompatibel. Tp.

Entwicklung eines neuen Bodenüberwachungsradars

Wie die laufenden Auslandseinsätze der deutschen Bundeswehr aufzeigen, besteht ein grosser Bedarf an Überwachungs- und Aufklärungsmitteln primär für die Nachrichtengewinnung in den Krisenregionen. Vor dem Hintergrund zunehmend unklarer und komplexer Lagen, insbesondere in fremden Regionen und besonders in urbanen Gebieten, tragen Echtzeitinformation und lückenlose Aufklärungsergebnisse wesentlich zum Schutz der Einsatzkräfte bei. Darum sollen künftig nebst Drohnensystemen wie «Aladin», «Luna», «KZO» und fahrzeuggestützten Sensorausstattungen (Aufklärungsfahrzeuge «Fennek» und «Wiesel») auch neue Überwachungsradargeräte genutzt werden. Für das Heer 2020 ist für die Nachrichtengewinnung eine fortgeschrittene «Multisensorik» vorgesehen, mit deren Mitteln gleichzeitig Lage-, Ziel- und Wirkungsaufklärung betrieben werden kann.

Das Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung erteilte im Sommer 2006 der Firma EADS den Auftrag für die Lieferung von zwei Systemdemonstratoren für ein neuartiges Bodenüberwachungsradar (BÜR). Diese sollen im Jahre 2009 für erste Versuche bereitstehen. Mit Hilfe der elektronischen Strahlsteuerung AESA (Active Electronically Scanning Array) soll das neue Radar mehre-



Projekt für ein Boden- resp. Gefechtsfeldüberwachungsradar auf dem geschützten Mehrzweckfahrzeug «Dingo 2».

re Aufgaben parallel bearbeiten können. Dadurch soll die Effizienz und Zuverlässigkeit der Radaraufklärung wesentlich gesteigert werden können. Möglich macht dies eine Vielzahl von Send- und Empfangsmodulen aus hochfrequenzfähigem Material in der Antenne. Die Serienlieferung von 78 Systemen ist in sechs Jahren (ab 2012) geplant. Vorgesehen ist deren Integration in das geschützte Mehrzweckfahrzeug «Dingo 2», wobei die Besatzung bei der Aufklärungstätigkeit das Fahrzeug nicht verlassen muss. hg

ÖSTERREICH

Die strukturierte Miliz im Bundesheer 2010

Für das österreichische Bundesheer 2010 sind rund 30000 Wehrpflichtige des Milizstandes vor-

gesehen, die bei Bedarf die Mobilmachungsorganisation auffüllen sollen und damit einen integralen Bestandteil des Gesamtsystems ÖBH 2010 bilden. Trotz eines Trends zur Professionalisierung sol-

len auch künftig mehr als 50 Prozent der Mobilmachungsorganisation durch die Miliz gestellt werden. Die Milizsoldaten werden in Zukunft zu einem Teil in selbstständige strukturierte Milizverbände und -einheiten eingeteilt. Damit wird eine rasche Aufwuchsfähigkeit als angemessene Reaktion auf gewisse Lageentwicklungen erhalten. Gleichzeitig werden Milizkräfte im Mobilmachungsfall zur Auffüllung der Präsenzorganisation verwendet, wobei spezifische zivile Fachkenntnisse genutzt werden sollen. Das zukünftige Aufgabenspektrum des Bundesheeres verlangt aber auch von der Miliz eine gewisse Professionalisierung. Diese soll einerseits durch eine besser planbare Einteilung der Milizsoldaten bei Einsätzen des Bundesheeres erreicht werden.

Andererseits soll dem Aspekt der Freiwilligkeit vermehrtes Augenmerk gewidmet werden. Verstärkte Freiwilligkeit bedingt aber ein entsprechendes Anreizsystem für Milizsoldaten. So soll ab 2008 die Einsatzprämie für einen Einsatz erhöht werden. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, den Soldaten, die Präsenz- oder Ausbildungsdienst leisten, eine Anerkennungsprämie auszuzahlen.

Jedem Einsatz von Milizsoldaten soll, unabhängig ob der Dienst in der Präsenzorganisation oder in einem Mob-Verband geleistet wird, eine spezifische Einsatzvorbereitung vorangehen. In dieser sind jene Ausbildungserfordernisse zu vermitteln, die zur späteren Aufgabenerfüllung notwendig sind. hg

GROSSBRITANNIEN

Neue Führungsstruktur für die britischen Spezialtruppen

Im Frühjahr 2006 wurde bei den britischen Streitkräften die «UK Special Forces Support Group» (SFSG) gebildet, die sich in der Nähe von Cardiff befindet. Das neu geschaffene Kommando soll die Einsätze britischer Spezialtruppen weltweit koordinieren und unterstützen. Die Etablierung dieses Stabes steht unmittelbar mit den laufenden Massnahmen und Einsätzen in Krisenregionen und gegen den internationalen Terrorismus im Zusammenhang. Denn der Bedarf an Spezialtruppen und die verlangten Einsätze haben nicht zuletzt mit den britischen Truppeneinsätzen im Irak und vor allem in Afghanistan markant zugenommen.

Die SFSG setzt sich primär aus erfahrenen Soldaten und Offizie-

ren zusammen, die entweder bei den Fallschirmjägern, den Royal Marines oder dem RAF-Regiment gedient hatten. Das SFSG untersteht dem «Director of Special Forces» und ist Teil der «UK Special Forces Group». Damit soll die rechtzeitige Planung und Unterstützung von Spezialoperationen in strukturierter Form ermöglicht werden. Bisher mussten britische Spezialoperationen mit einem ad hoc zusammengestellten Unterstützungselement auskommen. Da die Durchführung solcher Einsätze immer aufwändiger wird, war der bisher eher improvisierte Support zunehmend ungenügend.

Nach der Aufstellung eines «Special Reconnaissance Regiment» im April 2005 ist die Aufstellung der SFSG nun der nächste Schritt zur Verbesserung der britischen Fähigkeit zur Durchführung von Spezialoperationen. hg

SCHWEDEN

Beschaffung von fliegenden Luftraumüberwachungssystemen

Die schwedische Luftwaffe (Flygvapnet) will in den nächsten Jahren sechs Überwachungsflugzeuge S100B «ARGUS» einführen, die mit dem Radarsystem «Erieye» ausgerüstet sind. Gemäss der früheren Verteidigungsdoktrin Schwedens waren diese Überwachungsflugzeuge, die auf dem Saab-340 basieren, ausschliesslich

für die Überwachung des eigenen Luftraumes vorgesehen; die «Erieye»-Radaraufzeichnungen werden dabei direkt über ein Datalink in das schwedische Luftraumüberwachungssystem eingespeist. Die neue schwedische Verteidigungsstrategie sieht nun aber die vermehrte Teilnahme an multinationalen Operationen im Ausland vor. Zudem stellt Schweden ab Januar 2008 rund 2000 Soldaten für die innerhalb der ESVP vorgesehene «Nordic Battlegroup». Für



Überwachungsflugzeug Saab S100B «ARGUS», ausgerüstet mit Radarsystem «Erieye».

diese multinationale Eingreiftruppe ist auch eine luftgestützte Komponente inkl. Überwachungsmittel vorgesehen. Gemäss einem neuen Beschluss sollen nun zwei der neuen Überwachungsflugzeuge «ARGUS» in einer modifizierten Version beschafft werden und mit Radarkonsolen sowie Arbeitsplätzen für drei Operateure an

Bord ausgerüstet werden. Zudem werden in diesen Flugzeugen ein neues IFF-System, neue Funkgeräte und ein Datalink integriert. Die beiden modifizierten und NATO-kompatiblen Maschinen werden bereits im Jahre 2009 zur Verfügung stehen. Dann soll auch die «Nordic Battlegroup» ihre Einsatzbereitschaft erreicht haben. hg

Weitere Beschaffung von Kettentransportern BV-206S

Die schwedische Armee hat bei der Firma BAE Systems Hägglunds weitere 52 gepanzerte Transportfahrzeuge BV-206S bestellt. Der Beschaffungsumfang beträgt rund 28 Mio. Euro. Damit verfügen die schwedischen Truppen über insgesamt 93 dieser hochmobilen Kettentransporter, die zur Ausrüstung der im Aufbau begriffenen «Nordic Battlegroup» der EU vorgesehen sind. Diese schnelle Eingreiftruppe wird zusammen mit Finnland, Norwegen und Estland aufgestellt und umfasst insgesamt rund 2000 Soldaten. Schweden wird als «Framework-Nation» dieser Kampfgruppe den Hauptteil der Truppen und Mittel beisteuern. Dabei stellen die schwedischen Streitkräfte u.a. ein verstärktes Panzergrenadierbataillon, Führungsmittel sowie die Mittel der Luftkomponente.

Das amphibische Transportfahrzeug BV-206S kann zusätzlich zur Nutzlast von 1,55 Tonnen einen Anhänger mit weiteren 2,5 Tonnen Gewicht ziehen. Luftverladbarkeit auch in kleineren Transportflugzeugen, Schutz gegen Beschuss durch Handfeuerwaffen und vor Splintern ist optimale Voraussetzung für einen Einsatz in Krisenregionen. Zudem verfügt das Fahrzeug über eine gute Geländegängigkeit und kann auch mit einer leichten Bewaffnung versehen werden.

Bisher wurden von der militärisch genutzten Variante BV-206S rund 480 Fahrzeuge gefertigt, die in Schweden, Italien, Deutschland, Frankreich und Spanien im Einsatz stehen. Von der ungepanzerten Version BV-206, die auch im zivilen Bereich genutzt wird, sollen heute sogar mehr als 10000 Stück in über 40 Staaten Verwendung finden. hg



BV-206 bei den schwedischen Streitkräften.

RUSSLAND

Lieferung von Kampfflugzeugen Su-39 an den Iran?

Zwischen Russland und dem Iran besteht seit Jahren eine intensive Rüstungskooperation; seit Beginn der 90er-Jahre beschafften die iranischen Streitkräfte in regelmäßigen Abständen Waffensysteme und Rüstungstechnologie sowie auch rüstungsbezogene Dienstleistungen (Lizenzrechte und Produktionseinrichtungen) aus Russland. So wurden in den letzten Jahren nebst Artilleriewaffen und Kampffahrzeugen (Kampfpanzer T-72M1 und Schützenpanzer BMP-2) vor allem Kampfflugzeuge und Helikopter aus Russland bezogen. Dazu kamen einige Lieferungen von Flab-Lenk Waffen und von U-Booten der «Kilo-Klasse».

Aufsehen erregt hat insbesondere die Bestellung von 29 Flab-

Systemen «Tor-M1» (Sa-15), deren Auslieferung noch bevorsteht. Im Rahmen der internationalen Luftfahrtausstellung von Farnborough 2006 ist im Weiteren bekannt geworden, dass angeblich ein Staat in der Golfregion mit Russland einen Vertrag über die Lieferung von vorerst sechs Kampfflugzeugen Su-39 abgeschlossen habe. Dabei kann es sich beim Empfängerland nur um den Iran handeln. Wie üblich dürfte das Geschäft über die staatliche russische Rüstungsagentur Rosoboronexport abgewickelt werden.

Beim Su-39 handelt es sich um eine Weiterentwicklung des Erdkampfflugzeugs Su-25 «Frogfoot», das bisher auch unter der Bezeichnung Su-25T geführt worden ist. Diese Maschinen verfügen über eine grössere Reichweite, bessere Überlebensfähigkeit dank stärkerer Panzerung und sind zudem mit zusätzlichen EW-Mitteln sowie mit einer modernisierten Avionik ausgerüstet. Mit der Su-39 können zudem moderne Luft-Boden-Lenk Waffen inkl. Panzerabwehr-Lenk Waffen der neusten Generation mitgeführt werden.

Bei den iranischen Streitkräften dürften die Su-39 die bereits vorhandenen Su-25 ergänzen, wobei diese Maschinen nicht bei den regulären Luftstreitkräften, sondern angeblich bei den Revolutionären Garden (Pasdaran-Luftstreitkräften) verwendet werden. Vorgesehen sind sie für Luftnahunterstützungsaufgaben (Close Air Support). hg

Nebst neuen Kampfflugzeugen liefert Russland auch mobile Flab-Lenk Waffen «Tor-M1».

Zum russischen Schützenpanzer und Raupentransporter MT-LB

Gemäss russischen Angaben stehen heute insbesondere bei Armeen in Osteuropa noch Tausende von gepanzerten Raupentransportern MT-LB sowie Nachbauten und Modernisierungen davon in den verschiedensten Varianten im Einsatz.

Die Entwicklung des Raupentransporters MT-LB hat in der ehemaligen Sowjetunion Anfang der 60er-Jahre begonnen. Vorerst wurden diese bei den früheren sowjetischen Streitkräften als gepanzerte Truppentransporter vor allem bei den Motorisierten Schützenverbänden in Fernost und Sibirien eingeteilt. Zudem diente der MT-LB als Zugfahr-

zeug von Artillerie- und Panzerabwehrgeschützen in den arktischen Regionen des Warschauer Paktes. Später wurde das Fahrgestell des MT-LB auch vermehrt für die Integration von Waffensystemen (zum Beispiel Minenwerfer) und insbesondere als Träger von Aufklärungs- und Führungsmitteln sowie genietechnischen Mitteln genutzt.

Nach Auflösung der Sowjetunion und dem Zusammenbruch des Warschauer Paktes hat sich die Produktion von MT-LB-Fahrzeugen auf die Ukraine und Bulgarien sowie teilweise auch Polen verlagert. Zudem wurde im Rahmen der Abrüstungsbestrebungen in den 90er-Jahren eine grosse Zahl dieser Fahrzeuge vor allem aus Russland und der Ukraine entweder verkauft oder teilweise auch



Modernisierte Version MT-LB 6MB mit Kanone 30 mm.



Mobiles Überwachungsradar auf Trägerfahrzeug MT-LB.



Transportschützenpanzer MT-LB bei der finnischen Armee.

verschrottet. Zudem sind Transportpanzer MT-LB aus dem Nachlass der ehemaligen NVA der DDR weitergegeben worden, wobei nebst Finnland beispielsweise auch die schwedische Armee solche Fahrzeuge gekauft hat.

In Russland selber, wo der MT-LB in den verschiedensten Varianten auch weiterhin in den Streitkräften Verwendung findet, sind unterdessen von der Rüstungsindustrie diverse modernisierte Ty-

pen vorgestellt worden. So hat im Jahre 1999 die russische Firma Muromteplovoz zwei kampfwertgesteigerte Versionen dieses Raupentransporters erstmals an einer Rüstungsausstellung gezeigt. Von Interesse ist insbesondere der MT-LB 6MB, ausgerüstet mit einer 30-mm-Automatenkanone.

Von den Morozov-Werken in Kharkov (Ukraine) werden heute drei verschiedene kampfwertgesteigerte Versionen angeboten. hg

USA

US Army beschafft europäische Helikopter

Die US Army hat erstmals in ihrer Geschichte die Beschaffung eines ausländischen Helikopters in Auftrag gegeben. Für die Modernisierung der eigenen Flotte von leichten Mehrzweckhelikoptern

wurde der von Eurocopter hergestellte UH-145 ausgewählt. Der neue Helikopter hat die US-Army-Bezeichnung UH-72A und wird als «Light Utility Helicopter» bezeichnet. Vorgesehen ist die Beschaffung von bis zu 352 Maschinen im Wert von mehr als 3 Mrd. US-\$. Mit den neuen Helikoptern



Leichter Mehrzweckhelikopter UH-145 vom Eurocopter.

sollen die heute bei der US Army genutzten Typen Bell UH-1D «Iroquois», OH-58D «Kiowa» und Sikorsky UH-60A «Medevac» abgelöst werden.

Mit diesem Auftrag ist es den Europäern gelungen, sich erstmals in den USA gegen die harte amerikanische Konkurrenz durchzusetzen. Das von der EADS North America geleitete UH-145-Anbieterteam umfasst vier Partnerfirmen

mit Sitz in den USA, nämlich American Eurocopter (ein Tochterunternehmen von Eurocopter, der als Hauptproduzent auftreten wird), Sikorsky Aircraft (zuständig für die Zulieferungslogistik), WestWind Techn. (Programmmanagement) sowie CAE USA (Bereitstellung der Cockpittrainer). Hergestellt werden die UH-145 hauptsächlich am Standort von American Eurocopter in Columbus, Mississippi. hg

Modernisierung der Überwachungsflugzeuge E-2C «Hawkeye»

Der vom Flugzeughersteller produzierte E-2C «Hawkeye» ist ein bordgestütztes Frühwarn- und Überwachungsflugzeug, das auch als fliegende Kommandozentrale genutzt werden kann. Die neueste, weiterentwickelte Variante ist mit «Hawkeye 2000» bezeichnet und wurde im Jahre 2001 von Northrop Grumman erstmals vorgestellt. Äusserlich sind allerdings gegenüber der Vorgängerversion praktisch keine Veränderungen erkennbar. Die Besatzung besteht aus zwei Piloten und drei Missions-spezialisten.

Der Erstflug eines Prototyps der Baureihe E-2A hat bereits im Jahre 1960 stattgefunden. Ab Mitte der 60er-Jahre wurde diese Version bei den amerikanischen Streitkräf-

ten eingeführt und bald darauf auf den Standard E-2B umgerüstet. Die ab Mitte der 70er-Jahre produzierte E-2C prägt noch heute das Bild der US-Trägerflotte. Insgesamt sind von dieser Version rund 180 Flugzeuge gebaut worden, von denen einige Exemplare auch an Japan, Taiwan, Singapur, Ägypten, Frankreich und Israel geliefert worden sind. Bei den israelischen Luftstreitkräften stehen allerdings die seinerzeit gelieferten vier E-2C nicht mehr im Einsatz. Von der neuesten Version «Hawkeye 2000» sind bereits 22 Flugzeuge bestellt worden: 21 durch die US Navy und eines von Frankreich. Zudem haben einige Nutzer der E-2C bereits damit begonnen, diese Maschinen auf «Hawkeye-2000-Standard» umrüsten zu lassen.

Die «Hawkeye» bilden den Knoten im Netzwerk des Führungs- und Überwachungssystems



Auch Singapur verfügt über vier Überwachungsflugzeuge E-2C «Hawkeye».

der US Navy, mit dem eine integrierte Datenversorgung einer Trägergruppe sichergestellt werden kann. Mit ihrem Radarsystem

AN/APS-145 können bei einer Reichweite von über 500 km mehr als 2000 Ziele gleichzeitig verfolgt werden. hg

SAUDI-ARABIEN

Rüstungsverträge mit den USA und Grossbritannien

Saudi-Arabien will seine Panzertruppen modernisieren und weiter ausbauen. Mit den USA wurde ein Vertrag über die Lieferung von 58 gebrauchten Kampfpanzern M1A1 abgeschlossen. Diese sollen noch vor der Auslieferung durch die Herstellerfirma General Dynamics Land Systems in den Vereinigten Staaten in Anlehnung an das amerikanische «Abrams Integrated Management Programm» in einen fabrikneuen Zustand gebracht und zum M1A2-Standard modernisiert werden. Die für das saudische Heer vorgesehenen Panzer erhalten die Bezeichnung M1A2S. Im Anschluss daran werden dann die bereits in Saudi-Arabien vorhandenen 315 Kampfpanzer «Abrams» in den gleichen modernisierten Konfigurationsstand gebracht. Diese Arbeiten sollen zu einem wesentlichen Teil in Saudi-Arabien selber durchgeführt werden. Der Vertrag mit den USA hat einen Gesamtwert von gegen 3 Mrd. US-\$ und beinhaltet nebst den 58 Panzern

die benötigten Umrüstsätze, Ersatzteile, Werkzeugsätze, Funkgeräte, technischen Dokumentationen und Ausbildung. Im Weiteren kommen auch die vorgesehenen Ingenieurleistungen sowie technische und logistische Unterstützung dazu. Die Laufzeit des Vertrages soll sich über mehr als acht Jahre erstrecken.

Saudi-Arabien hat zudem im August 2006 mit Grossbritannien einen Vorvertrag für die Lieferung von 72 Kampfflugzeugen «Eurofighter» unterzeichnet. Mit der endgültigen Unterzeichnung wird noch in diesem Jahre gerechnet. Von diesem bilateralen Vertrag mit Grossbritannien profitieren alle europäischen Herstellerationen des «Eurofighter». Das Gesamtvolumen dieses Rüstungsgeschäftes dürfte – falls das Geschäft in vollem Umfang zustande kommt – ein Gesamtvolumen von bis zu 30 Mrd. Euro erreichen. Das Geschäft dürfte auch bedeutende Signalwirkung für potenzielle Kampfflugzeuginteressenten in Europa und Asien haben. Immerhin würde sich die europäische Rüstungsindustrie mit diesem Verkauf gegen die US-Flugzeughersteller durchsetzen. hg

NATO

Mobile Ausbildungsteams zur Unterstützung der NRF

Der sprunghafte Anstieg der Lehrgangsteilnehmer an der NATO-Schule in Oberammergau führte in diesem Jahr zur Aufstellung eines Mobilen Ausbildungs- und Trainingsteams (Mett). Wie von der NATO-Zentrale bekannt gegeben wurde, wird dieses Team zurzeit schwerpunktmässig zur Aus- und Fortbildung für den Einsatz in der NATO Response Force eingesetzt. Dabei werden nicht nur offizielle NATO-PfP-Staaten, sondern auch Länder des Mittelmeerdialogs besucht und unterstützt.

Schwerpunktthema ist Interoperabilität im combined/joint-Einsatz. Die Zeit drängt, denn die volle Einsatzfähigkeit der NRF muss bekanntlich bis zum NATO-Gipfel im November in Riga gemeldet werden (siehe auch ASMZ 7/8 2006, Seite 80).

Der Einsatz des Teams wird vom ACT (Allied Command Transformation) mit Sitz in Norfolk/Virginia angeordnet.

Die Thematik und das Auditorium bestimmen schliesslich die personelle Zusammensetzung des «Mett» und die Ausrüstung, die auf dem neusten Stand der Internet-Pädagogik steht. Die NATO-Schule führte im Jahre 2005 mehr als 80 verschiedene Lehrgänge durch, die in der Regel ein bis zwei Wochen dauerten. Diese sind von insgesamt 11 500 Lehrgangsteilnehmern aus 53 Nationen besucht worden. Höhepunkt in diesem Jahr war das «Defence Planning Symposium» und das anschliessende PfP-Symposium mit mehr als 500 Teilnehmern aus über 50 Nationen. Während der Diskussion konnte via Internet auch mit der Aussenministerin der USA, Condoleezza Rice, diskutiert werden. hg ■